



Nr. 1.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ersetzungswerte: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 2. Januar 1917.

Bezugspreis In der Stadt mit Frägenohn M. 1.50 vierteljährlich Postbezugspreis für den Orts- und Radbezugsbereich M. 1.40 in Fernvertrieb M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 3 Pfg.

Die Entente lehnt das Friedens-Angebot ab.

Die ablehnende Antwort der Alliierten auf das Friedensangebot des Vierbunds.

Das neue Jahr hat uns die Antwort der Entente auf das Friedensangebot des Vierbunds gebracht, und es werden wohl nicht viele unter uns erstaunt gewesen sein, daß sie so und nicht anders ausgefallen ist. Nach den vorausgehenden Erklärungen führender Staatsmänner im feindlichen Lager war man ja hinlänglich darüber unterrichtet, wie die Entente unsern Friedensschritt aufsahte, und welche Deutung sie ihm zu geben beliebte. Die Antwort enthält alle jene üblichen Redensarten, die wir seit Ausbruch des Krieges von jener Seite gewöhnt sind, also selbstverständlich die Abwälzung der Schuld am Ausbruch des Krieges auf die Zentralmächte und vor allem wird in liebevoller Weise das Thema „Belgien“ sehr ausgiebig behandelt. Selbstverständlich haben sich die Verfasser der Note nicht entgehen lassen, die ehrliche aber undiplomatische Redewendung des deutschen Reichskanzlers im August 1914 im Reichstag „von dem Unrecht an Belgien, das wir wieder gut machen wollen“ gehörig auszuschlachten, und an Hand des belgischen Beispiels wird überhaupt alles bewiesen, was man braucht, um Deutschlands Missetaten gegen die Kultur ins rechte Licht zu rücken. Die Beschuldigungen sind wirklich zu sehr abgegriffen, als daß es sich der Mühe lohnte, sie nochmals durch Gegenbeweise zu entkräften, die aller Welt bekannt sind, wir dürfen aber im Hinblick auf die von der Entente zum soundsovielten Mal hervorgeholten Ladehüter erinnern an die Verschleppung der eifässischen Bevölkerung aus den besetzten Grenzgebieten nach Frankreich, an die Schandtaten der Russen in Ostpreußen, die Frauen, Kinder und Greise ohne Anlaß und ohne Mitleid nach Sibirien schickten. Wir erinnern an die Wegführung, Internierung und systematische Mißhandlung aller deutschen Privatpersonen in den feindlichen Ländern und ihren Kolonien. Wir erinnern an den organisierten Raub des deutschen Privateigentums und an die besonders schmachvolle Behandlung der Kolonialdeutschen, an der sich die belgische Regierung rüchhaltlos beteiligte, schon lange bevor deutscherseits die Beschäftigung von 100 000 Arbeitlosen in Deutschland ins Auge gefaßt worden war. So haben z. B. im Mai 1916 belgische Behörden friedliche deutsche Farmer von dem deutschen Ufer des Kivusseees gewaltsam nach dem belgischen Kongo verbringen lassen. Und dabei lagen hier weder militärische noch wirtschaftliche Notwendigkeiten vor, die ein solches Einschreiten hätten rechtfertigen können. Derartige Vorfälle sind wenig geeignet, an die Echtheit der überschäumenden Entrüstung unserer Gegner über die angebliche Verletzung der fundamentalsten Sätze von Recht und Menschlichkeit glauben zu lassen. Das werden auch die Neutralen anerkennen müssen, denn gerade auf sie ist doch die ganze Stimmungsmache zugeschnitten. Und dann ist die Ententenote natürlich elegant über die „Tatsachen, Daten und Zahlen“ hinweggegangen, die sonnenklar die Schuld der Entente an diesem Krieg und die Mißhandlung Belgiens erweisen, wir denken hier an die schwer belastenden Briefe belgischer Diplomaten an ihre Regierung vor dem Kriege, den russischen Mobilisierungserlaß von 1912 gegen Deutschland, wir verweisen auf die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich aus lauter Friedensliebe, an die ungeheuren Rüstungen Russlands mit französischem Gelde, an die festen Abmachungen Englands mit Frankreich und Rußland, die diese Staaten unbedingt zum Krieg reizen mußten, und man wird schon aus diesen ungeordnet dem Gedächtnis entnommenen Beweisgründen erkennen können, auf welcher Seite der Kriegswille vorhanden war.

Was es dann aber mit der Redensart vom „Recht und der Freiheit der kleinen Völker“ auf sich hat, für die die Entente angeblich kämpft, so liefert den besten Beweis dafür ihr Verhalten gegenüber den kleinen Völkern selbst.

Was sich die europäischen Neutralen schon an Uebergriffen wäre, einige Blätter aber unterlassen doch nicht, darauf hinlänglich bekannt, allen den Gewalttätigkeiten aber setzen die Alliierten die Krone auf durch ihr Vorgehen in Griechenland, das sie mit einem Ultimatum beglücken, das an Schamlosigkeit und Zynismus wirklich nichts mehr zu wünschen übrig läßt, in dem Augenblick, in dem sie von den „Rechten und Freiheiten der kleinen Völker“ in ihrer Note an den Vierbund sprechen.

Also nichts als Redensarten anstatt einer ehrlichen Antwort auf das ehrliche Friedensangebot, denn ehrlich war das Friedensangebot des Vierbunds, gerade weil er vorzuschlug, die Friedensbedingungen vertraulich miteinander auszutauschen, wodurch die Möglichkeit gegeben war, vielleicht zu einer Grundlage zu kommen, die auf beiden Seiten als diskutabel hätte angesehen werden können. Das kann die Entente natürlich nicht erwarten, daß der Vierbund seine Bedingungen öffentlich bekannt giebt, und auch die Neutralen, die das größte Interesse an dem Schritt der Mittelmächte und der Vereinigten Staaten bekunden haben, werden billigerweise sich sagen müssen, daß ein solches Verlangen den Vierbund diplomatisch ins Hintertreffen führen müßte. Es fragt sich deshalb, ob jetzt nicht von neutraler Seite ein gemeinsamer Schritt unternommen wird, um diese formellen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, denn die dürsten u. c. die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Was nun überhaupt den Charakter der Note anbelangt, so ist er tatsächlich ja nicht so abweisend, daß nun weitere Schritte aussichtslos wären, aber es wird sich fragen, was die Entente darunter versteht, wenn sie sagt, „ein Friede ist nicht möglich, solange die Alliierten nicht die Gewähr haben für Wiederherstellung der verletzten Rechte, für Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten (da sind sie ein bischen vor-eilig gewesen) und der freien Existenz der kleinen Staaten (siehe Griechenland, Persien, Ägypten, die russischen Fremdvölker!“. Das können Verlegenheitsphrasen der Entente sein, sie können aber auch allbare Forderungen an den Vierbund stellen. Also auch wir müssen die Bedingungen der Entente kennen.

Die Ententepresse tut selbstverständlich wie auf Geheiß so, als ob sie mit der Ablehnung vollständig einverstanden wäre, einige Blätter aber unterlassen doch nicht darauf hinzuweisen, daß das noch keine absolute Ablehnung bedeute, und namentlich von italienischer und englischer Seite kommt diese Auffassung. Wir aber sehen der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegen. Unsere Armeen in Rumänien sind an der Seretlinie angekommen, sie stehen vor der bedeutungsvollen Schwankung gegen den südlichen Flügel der russischen Armee, im Westen aber halten unsere braven Feldgrauen die eiserne Mauer, um unsere strategische Bewegungsfreiheit zu sichern. Wir haben uns zum Frieden bereit gezeigt, wir sind aber ebenfogut zum Weiterkämpfen gerüstet.

O. S.

Der Wortlaut der Ententenote.

(W.B.) Paris, 30. Dez. Die Agence Havas meldet: Die Antwort der Alliierten auf die Note der feindlichen Mächte betreffend den Vorschlag auf Eröffnung von Friedensverhandlungen ist heute abend dem Botschafter der Vereinigten Staaten durch Ministerpräsident Briand im Namen der alliierten Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Montenegro, Portugal, Rumänien, Rußland und Serbien übergeben worden, vereinigt zur Verteidigung der Freiheit der Völker und frei der eingegangenen Verpflichtung, nicht vereinzelt die Waffen niederzulegen. Sie haben beschlossen, gemeinsam auf die angeblichen Friedensvorschläge zu antworten, die ihnen seitens der feindlichen Regierungen durch Vermittlung der Vereinigten Staaten, Spaniens, der Schweiz und der Nieder-

lande übergeben worden sind. Vor jeder Antwort hatten sich die alliierten Mächte für verpflichtet, gegen die beiden wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Staaten Einspruch zu erheben, welche auf die Alliierten die Verantwortung für den Krieg abwälzen wollen und die von den Zentralmächten verkündet. Die Alliierten können diese doppelte unrichtige Behauptung nicht zulassen, die geeignet ist, jeden Verhandlungsversuch zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen. Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, zu dessen Vermeidung sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Anhänglichkeit an den Frieden nachgewiesen. Diese Anhänglichkeit ist jetzt ebenso fest wie im Jahre 1914. Nachdem Deutschland seine Verpflichtungen verletzt hat, kann der von ihm gebrochene Frieden nicht auf sein Wort gegründet werden. Eine Anregung ohne Bedingungen für Eröffnung der Verhandlungen ist kein Friedensangebot. Dieser angebliche Vorschlag, der, jeden greifbaren Inhaltes und jeder Genauigkeit entbehrend, durch die kaiserliche Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensangebot denn als ein Kriegswarmanöver. Er beruht auf der systematischen Verkennung des Charakters des Streites in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft.

Für die Vergangenheit überfließt die deutsche Note die Tatsachen, die Daten und die Zahlen, die feststellen, daß der Krieg gewollt, hervorgerufen und verwirklicht worden ist durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Im Haag war es ein deutscher Vertreter, der jeden Vorschlag der Abklärung ablehnte; im Juli 1914 war es Oesterreich-Ungarn, das, nachdem es an Serbien ein beispielloses Ultimatum gerichtet hatte, diesem den Krieg erklärte, trotz der sofort erlangten Genehmigung. Die Mittelmächte haben darauf alle Versuche zurückgewiesen, die von der Entente gemacht wurden, um dem örtlichen Streite ein friedliche Lösung zu verschaffen. Das Konferenzangebot Englands, der französische Vorschlag eines internationalen Ausschusses, die Bitte des Kaisers von Rußland um ein Schiedsgericht, das zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn am Vorabend des Konfliktes zustandgekommene Einvernehmen (Entente) — alle diese Anstrengungen wurden seitens Deutschlands ohne Antwort und ohne Folgen gelassen. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das seine Neutralität gewährleistet hatte, und das sich nicht scheute, selbst zu erklären, daß Verträge „gegen Papier“ wären und daß „Not kein Gebot“ kennt. Für die Gegenwart stützt sich das Anerbieten Deutschlands auf eine ausschließlich europäische „Kriegsarte“, die nur den äußeren und vorübergehenden Schein der Lage und nicht die wirkliche Stärke der Gegner ausdrückt. Ein Friede, der unter solchen Voraussetzungen geschlossen wird, würde einzig den Angreifern zum Vorteil gereichen, die geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten erreichen zu können und nun nach zwei Jahren bemerken, daß sie es niemals erreichen werden. Für die Zukunft verlangen die durch die Kriegserklärung Deutschlands verursachten Verwüstungen, die zahlreichen Attentate, die Deutschland und seine Verbündeten gegen die Kriegführenden und gegen die Neutralen verübt haben, Sühne, Wiedergutmachungen und Bürgschaften (sanction, reparations, garanties).

Deutschland weicht nicht dem Einen wie dem Anderen aus. In Wirklichkeit ist die durch die Zentralmächte gemachte Eröffnung weiter nichts als ein wohlberedener Versuch, auf die Entwicklung des Krieges einzuwirken und zum Schluß einen deutschen Frieden auszuhandeln. Sie beabsichtigen, die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern zu verwirren. Diese Meinung hat aber trotz aller Opfer schon mit bewundernswerter Festigkeit geantwortet und die Hoffentlichkeit der feindlichen Erklärung ins Licht gestellt. Sie will die öffentliche Meinung Deutschlands und seiner Verbündeten stärken, die schwer geprüft sind, schon durch ihre Verluste, zer-

müht durch die wirtschaftliche Not und zusammengebrochen unter der äußersten Anstrengung, die von ihren Völkern verlangt wird. Sie sucht die öffentliche Meinung der neutralen Länder zu täuschen und einzuschüchtern, die schon seit langem über die ursprüngliche Verantwortlichkeit ein Urteil gebildet hat, die sich über die gegenwärtige Verantwortung klar ist und die zu heftig steht, um die Pläne Deutschlands zu begünstigen, indem sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten preisgibt. Sie versucht endlich, vor den Augen der Welt im voraus die neuen Verbrechen des Unterseebootkrieges, die Verschleppung von Arbeitern und die gewaltsame Aushebung von Staatsangehörigen gegen ihr eigenes Land, sowie die Verletzung der Neutralität zu rechtfertigen.

In voller Orientierung der Schwere, aber auch der Notwendigkeiten der Stunde lehnen es die alliierten Regierungen, die unter sich eng verbunden und in voller Uebereinstimmung mit ihren Völkern sind, ab, sich mit einem Vorstoß ohne Rücksichtigkeit und ohne Bedenklichkeit zu befassen. Sie wünschen noch einmal, daß ein Frieden nicht möglich ist, solange sie nicht die Gewähr haben für Wiederherstellung (Reparation) der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten, solange sie nicht sicher sind einer Regelung, die geeignet ist, endgültig die Ursachen zu beseitigen, die seit langem die Völker bedroht haben, und die einzig wirklichen Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben. Die alliierten Mächte hatten darauf, zum Schluß die folgenden Betrachtungen anzustellen, die die eigentümliche Lage hervorheben sollen, in der sich Belgien nach 2 1/2 jährigem Kriege befindet; kraft der durch die fünf Großmächte Europas, unter denen sich auch Deutschland befand, unterzeichneten Verträge, erheute sich Belgien vor dem Kriege einer besonderen Sühnung, die sein Gebiet unverletzlich machte und es selbst unter den Schutz dieser Großmächte bei europäischen Konflikten stellte. Gleichwohl hat Belgien in Mißachtung dieser Verträge den ersten Angriff Deutschlands über sich ergehen lassen müssen. Deshalb hält es die belgische Regierung für notwendig, genau den Zweck auszusprechen, weshalb Belgien niemals aufgegeben hat, in den Kampf an der Seite der Ententemächte für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit einzutreten. Belgien hat immer peinlich die Pflichten beobachtet, die ihm seine Neutralität auferlegte. Es hat zu den Waffen gegriffen, um seine Unabhängigkeit und seine Neutralität zu verteidigen, die durch Deutschland verletzt worden sind, und um seinen internationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 4. August hat der Reichstag im Reichstage anerkannt, daß dieser Angriff ein Unrecht gegen das Völkerrecht sei und hat sich im Namen Deutschlands verpflichtet, es wieder gut zu machen. Seit 2 1/2 Jahren hat sich diese Ungerechtigkeit grauam verschärft durch die Kriegsmassnahmen und eine Verheerung, welche die Hilfsmittel des Landes erschöpft, seine Industrien zu Grunde richtet, seine Städte und Dörfer zerstört und die Niedermetzelungen, die Hinrichtungen und die Entführungen häuft. Und in dem Augenblick, in dem Deutschland zur Welt von Frieden und von Menschlichkeit spricht, führt es belgische Bürger zu Tausenden weg und bringt sie in Sklaverei. Belgien hat vor dem Kriege nur danach gestrebt, in gutem Einvernehmen mit allen seinen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: Die Wiederherstellung des Friedens und des Rechtes. Aber sie wollen nur einen Frieden haben, der ihrem Lande berechnete Wiedergutmachungen (reparations), Garantien und Sicherheiten für die Zukunft verbürgen würde.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Feindliche Angriffe

an verschiedenen Stellen der Westfront abgewiesen. Weitere Fortschritte im siebenbürgischen Grenzgebirge. Verfolgung des Feindes gegen den Unterlauf des Sereth.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 30. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nordwestlich von Lille, an der Somme, vornehmlich auf dem Nordufer, und in einzelnen Abschnitten der Wisnefront nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Truppen abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen: Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am „Toten Mann“ im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In den verschneiten Waldkarpathen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger. Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartnäckigen Widerstands in verschänzte Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unsere unermüdblichen Truppen folgten dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichen den Feind. Sie stehen in fortwährendem Angriffe in der Linie nordöstlich Bizirul-Sutești (am Buzuel)—Slobozia (halbwegs Rimnicul-Sarat—Blaginesți.)

Mazedonische Front: Nur kleinere Gefechte von Streifabteilungen in der Strumaebe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff. (W.B.) Großes Hauptquartier, 1. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südlich von Riga und bei Smoegon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripiet bei Pinsk stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht 12 Stützpunkte der Russen und brachten einen Offizier, 35 Mann gefangen ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Deutschen Jägern gelang in den Waldkarpathen die Sprengung eines feindlichen Hochhauses mit Besatzung. Zwischen Uz- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Russen und Russen zurück. Hersestrau und Unguveni im Jabala-Tale sind genommen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Im Nordteil der Großen Balaschei ist der Russe erneut geworfen. Die neuere Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rimnicul-Sarat und Joscari, die Donauarmee in den Brändentopf von Braila zurückgedrängt. In der Dobrußja engten die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenkopfstellung östlich von Macin beträchtlich ein. Gefesselt wurden 1060 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Müldungsgebiet der Donau machte die bulgarische Fußsicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgs-Arm in Rähen überschritten hatten.

Mazedonische Front: Nichts Wesentliches.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 1. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Nur an den rumänisch-russischen Fronten lebhafteste Kampftätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Kaiser an das Heer und die Marine.

(Amtlich.) An Mein Heer und Meine Marine! Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen. Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zerschanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe zerstückelt! Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverwundliche Lorbeeren an Eure Fahnen gehesst. Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg am Stagerat, und die lähnen Unternehmungen der U-Boote haben Meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert. Ihr seid Hingabe auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser! Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blüht das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer Jähzorn, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterlande bürden Mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unsren Fahnen bleiben wird. Gott wird auch weiter mit uns sein! Großes Hauptquartier, den 31. Dez. 1916. Wilhelm.

Der Kaiser an die Kaiserin!

(W.B.) Berlin, 1. Jan. (Amtlich.) Ihrer Majestät der Kaiserin, Potsdam, Neues Palais. Unsere braven Truppen von allen deutschen Stämmen und unsere wackeren Verbündeten haben unter bewährter tatkräftiger Führung Rumänien bis an den unteren Sereth vom Feind gesäubert. Starke russische Hilfe reichte nicht aus und kam zu spät, die Entscheidung zu wenden. Verheißungsvoll schließt damit das alte Jahr. Dankbar gegen Gott und stolz auf Deutschlands Kraft blide ich auf die rüchliegende Kriegszeit, sowie voll Vertrauen in das kommende Jahr auch weiteren Kämpfen und mit Gottes Hilfe neuen Siegen entgegen. Wir hatten durch! Wilhelm.

Seiner Majestät, Großes Hauptquartier. Wie dankbar und stolz bin ich mit Dir auf unsere braven Truppen, denen Gott beigegeben hat, bis an den Sereth siegreich vorzudringen. Auch im Rückblick auf das verfloßene Jahr 1916 launst Du dankbar und stolz sein. Schwer, ja sehr schwer war es, aber Gott hat bisher durchgeholfen. Er helfe auch weiter und gebe uns schließlich den Sieg, der mein Neujahrswunsch für Dich. Der Herr erhalte Dich und die Kinder und unser Vaterland. Viktoria.

Der französische Neujahtsbericht.

(W.B.) Paris, 1. Jan. Heeresbericht vom 31. Dez. abends: Kein wichtiges Ereignis während des Tages. — Im Laufe des Jahres 1916 machten die französischen Truppen, die den Ansturm des Feindes gegen die Festung Verdun brachen und ihn auf beiden Ufern der Somme zum Zurückweichen veranlaßten, 78 500 Deutsche zu Gefangenen. — Belgischer Bericht: Im Laufe des Tages gegenseitige zeitweilige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Dignauden und gegen Steenstrate.

Der englische Oberbefehlshaber im Westen ausgezeichnet.

(W.B.) London, 31. Dez. General Haig ist einer Heutermeldung zufolge für ausgezeichnete Dienste zum Marschall ernannt worden.

Cadorna muß gehen.

Berlin, 2. Jan. Wie die „Börsische Zeitung“ aus London erfährt, wird Cadorna demnächst den Oberbefehl an General Porro abtreten müssen.

Rumänische „Gewohnheiten“.

(W.B.) Berlin, 30. Dez. Die üble Lage der rumänischen Armee und den moralischen Tiefstand ihrer Führer zeigt ein aufgefundenen Befehl des Intendantur-Oberlieutenants Stanesco, Chef des Intendanturbüros der 1. aktiven rumänischen Division, vom 2. Nov. an das 43. Infanterieregiment, in dem die Verabreichung von Kriegsgefangenen zum System erhoben wird. Es heißt darin: „Gemäß dem Befehl des Herrn Divisionskommandeurs beehre ich mich, Sie zu bitten, daß feindlichen Gefangenen die Fußbekleidung, Stiefel usw. abzunehmen und an unsere Soldaten zu geben sind.“

Ein französisches Panzerschiff vernichtet.

(W.B.) Köln, 31. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: Das französische Marineministerium gibt bekannt: Das Panzerschiff „Gaulois“ ist am 27. Dezember im Mittelmeer von einem Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Dank der bis zum letzten Augenblick an Bord herrschenden Disziplin und Kaltblütigkeit aller und der raschen Ankunft von Patrouillenschiffen an der Unglücksstelle beträgt die Zahl der Opfer vier Matrosen, wovon zwei durch Explosion getötet wurden.

Das französische Panzerschiff „Gaulois“ stammte aus dem Jahre 1896 und hatte eine Größe von 11 290 Tonnen. Seine Bewaffnung bestand aus vier 30,5 Zentimeter-Geschützen und zehn 16,4 Zentimeter-Einheiten mittelschwerer Artillerie. 633 Mann bildeten die Friedensbesatzung.

Der Seekrieg.

(W.B.) London, 31. Dez. Londons melden: Der norwegische Dampfer „Thyra“ ist versenkt worden. 13 Mann der Besatzung sind gefandelt. Das englische Segelschiff „Harry W. Adams“ ist ebenfalls versenkt worden. Londons melden: Der norwegische Segler „Kornmo“ und die norwegischen Dampfer „Hers“ und „Nysgrand“ sollen versenkt worden sein.

(W.B.) Kopenhagen, 31. Dez. „National Tidende“ meldet aus Christiania: Die norwegische Handelsflotte hat am Jahresluß einen Gesamtverlust von 272 Schiffen mit einer Gesamttonnage von 367 000 Tonnen und einer Kriegsvericherungssumme von 200 Millionen Kronen zu verzeichnen.

(W.B.) London, 31. Dez. Londons melden: Man glaubt, da der englische Dampfer „Zoroaster“ versenkt worden ist. Der englische Dampfer „Misteban“ ist versenkt worden, seine Besatzung gefandelt, der Kapitän als Gefangener an Bord des Unterseebootes gebracht.

Ein neues Ultimatum der Entente an Griechenland.

(W.B.) Piräus, 2. Jan. (Agence Havas.) Die Gesandten der drei Schutzmächte haben am 31. Dezember folgende Note unterzeichnet, die der griechischen Regierung überreicht werden soll: Die Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Russlands als Vertreter der Schutzmächte Griechenlands haben mit Genehmigung von der Antwort Kenntnis genommen, die ihnen auf ihre Mitteilung vom 1. Dezember 1916 gemacht worden ist. Sie haben die Ehre, der griechischen Regierung im Auftrage ihrer Regierung folgende Bürgschafts- und Genehmigungsforderungen zu unterbreiten: 1. Die griechischen Streitkräfte auf dem griechischen Festland und im allgemeinen in allen Gebieten außerhalb des Peloponnes werden auf denjenigen Mannschaftsbestand herabgesetzt, der unumgänglich nötig ist für den Ordnungsdienst und Polizeidienst. Alle Waffen und Munition, welche das diesem Stand entsprechende Maß überschreiten, werden nach dem Peloponnes gebracht, wie auch alle Maschinengewehre und die gesamte Artillerie des griechischen Heeres mit ihrer Munition, so daß nach Beendigung der Ueberführung außerhalb des Peloponnes weder Kanonen, noch Maschinengewehre, noch Material verbleiben. Die Fristen für die Ausführung werden im gemeinsamen Einvernehmen festgesetzt, sobald die griechische Regierung die Truppen- und Materialverschiebung im Grundsatze angenommen hat. Die so geschaffene militärische Lage bleibt so lange bestehen als die verbündeten Regierungen es für nötig erachten und zwar unter der Ueberwachung besonderer Delegierter, die von ihnen für diesen Zweck bei den griechischen Behörden beauftragt werden. 2. Verbot aller Vereinigung und Versammlungen von Reservisten in Griechenland nördlich der Landenge von Korinth, strenge Durchführung des Verbots für alle Zivilpersonen, Waffen zu tragen. 3. Wiederherstellung der verschiedenen Aufsichtsbefugnisse der Alliierten in einer Form, die im Einvernehmen mit der griechischen Regierung hergestellt wird, um

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. Armeekorps
betr. Vaterländischen Hilfsdienst.

Ein in den letzten Tagen durch die Presse gehender Sitzungsbericht über die Verhandlungen des Ausschusses des Reichstags betr. die Ausführung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst enthält u. a. folgende Stellen:

„Ausdrücklich wird bestätigt, daß jetzt freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst keinen Zweck haben. So weit ist die Sache noch nicht usw.“

Das stellv. Generalkommando sieht sich veranlaßt, zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf hinzuweisen, daß sich diese Stelle nur auf solche Beschäftigungen bezieht, für die eine besonderer Aufruf bis jetzt noch nicht ergangen ist, nicht aber auf die in seinem Aufruf vom 16. 12. 16 näher bezeichneten Tätigkeiten. Für diese sind nach wie vor möglichst zahlreich freiwillige Anmeldungen dringlich erwünscht.

Dabei wird zu deren Erleichterung und schneller Erledigung auf folgendes hingewiesen:

1. In den mit Truppen besetzten Standorten sollen die Meldungen von Hause aus bei den für die gewünschte Beschäftigung in Betracht kommenden militärischen Dienststellen (Bedarfsstellen) erfolgen und zwar:

a) für den Wachdienst in Stuttgart bei dem Kgl. Gubernement, in Ulm bei dem württ. Kontingent und sonst bei den Garnisonkommandos;

b) für den Arbeitsdienst auf den Bekleidungskammern, d. h. für das Ordnen und Reinigen der Bestände: bei den Truppenteilen und Bezirkskommandos; *)

für den Arbeitsdienst usw. in den Küchen der Truppen und Lazarette zum Kochen und den dazu gehörigen Hilfsarbeiten: bei den Truppenteilen und Lazaretten; *)

für den Arbeitsdienst usw. in den Handwerkerstabern der Truppen zum Ausbessern der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke: bei den Truppenteilen; *)

für den Arbeitsdienst usw. in den Waffenmeistereien zur Instandsetzung der Waffen: bei den Truppenteilen;

für den Arbeitsdienst usw. in den Garnisonwäschereien: bei den Garnisonverwaltungen (letztere befinden sich in jedem Standort, wo im Frieden Truppen liegen); *)

für den Arbeitsdienst usw. bei den Artillerie- und Traindepots zum Ordnen und Instandhalten von Waffen, Munition und Heeresgeräten: bei den Artilleriedepots (Nebenartilleriedepots) in Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm und bei dem Traindepot in Ludwigsburg; *)

für den Arbeitsdienst usw. bei den Proviantämtern,

Proviantdepots und Erntemagazinen zur Einnahme, Bearbeitung und Ausgabe der Lebensmittel usw.: bei diesen Dienststellen in Stuttgart, Ulm, Ludwigsburg, Weingarten, Truppenübungsplatz Münsingen; *)

für den Arbeitsdienst usw. auf dem Truppenübungsplatz Münsingen: Schreiber, Maschinenschreiber, Ordnonanzen, Buchsen, Pferdepfleger, Fahrleute, Elektrotechniker, Maschinenschlosser, Schreiner, Wagner, Zimmerleute, Maler, Maurer, Gipser, Sattler, Schlosser, Hufschmiede, Wagenschmiede, Flachsenner, Heizer, Mechaniker, Steinbrücker, Gärtner, Bäcker, Metzger, Schuster, Schneider, Krankenwärter, Dolmetscher, Leute für Post- und Telegraphendienst; *)

für den Arbeitsdienst usw. bei dem Militärpaketamt zum Sortieren, Aus- und Einladen der Pakete: bei dem Militärpaketamt in Stuttgart, Geschäftszimmer im Gebäude der Generaldirektion der K. W. St.-E.-B., Zimmer 540;

für den Arbeitsdienst usw. bei dem Kriegsbekleidungsamt: zuverlässige Pfortner und Aufseher, Wachmannschaften; ferner Köche und Beihilfen, Leute zum Stempeln und Lagern der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, kräftige Packer und sonstige Leute zum Tragen von Tuch und Leder, Maschinenschreiber, Handschreiber, Kaufleute für Buchführung und Rechnungsarbeiten, für Botendienste, Schuhmacher, Schneider, Mechaniker, Schlosser, Heizer: bei dem Kriegsbekleidungsamt in Ludwigsburg; *)

für den Arbeitsdienst usw. bei den Standort- und Truppenküchereien in Stuttgart, Ulm, Truppenübungsplatz Münsingen, Friedrichshafen, Ravensburg; Metzger, Tagelöhner;

für den Arbeitsdienst usw. bei den Militärbäckereien in Ludwigsburg, Stuttgart, Ulm, Weingarten: Bäcker, Tagelöhner;

für den Schreibdienst und die Geschäftszimmer (im allgemeinen nur geübte Maschinenschreiber, wozüglich auch mit Gewandtheit in der Kursive), ferner Buchbinder, Leute zum Fernsprechdienst und Ordnonanzdienst, zur Heizung und Reinigung der Geschäftsräume: bei allen Städten und militärischen Behörden im Lande, einschließlich der Lazarette (für das stellv. Generalkommando: bei der Abt. II b, Büchsenstr. 53, 3);

bei den Lazaretten finden teilweise auch Personen für die Buchführung Verwendung; *) als Offiziersbuchsen und Pferdewärter: bei allen Truppenteilen;

für den militärischen Sicherheitsdienst, für Bahn- und Brückenbau: beim Kommando für Bahnschutz, Stuttgart, Schwabstr. 42 (hierüber siehe die besondere Bekanntmachung), desgl. für Kriegsgefangenenbewahrung in- und außerhalb der Kriegsgefangenenlager, in letzteren auch für Post- und Dol-

mettsdienst laut besonderer Bekanntmachung; für den Krankenpflegebedarf bei den Lazaretten. *) Der weitere Bedarf bei militärischen Dienststellen und Betrieben wird noch bekanntgegeben.

Jeder soll sich für denjenigen Dienstzweig melden, wozu er nach seiner Meinung, bisherigen Tätigkeit oder Beruf oder früheren militärischen Verwendung am besten befähigt zu sein glaubt.

2. An Orten, wo keine Truppen liegen, gehen die Meldungen, wie bisher, zunächst an die Ortsbehörde.

3. Wer ehrenamtliche Beschäftigung (ohne Vergütung) zu übernehmen wünscht, wolle dies ausdrücklich angeben.

4. Ob auch außerhalb des Wohnorts Arbeit verrichtet werden will und wo, ist eine unerwähnte Angabe.

5. Schriftliche Meldungen, welche vorgezogen werden, ist für die Antwort ein an den Geschäftsteller adressierter Briefumschlag ohne Freimarke beizufügen.

Zugnisse usw. dürfen nur in Abschrift beigelegt werden; auf deren Rücksendung kann nicht gerechnet werden.

Was die Meldungen sonst enthalten müssen, ist in dem Aufruf vom 16. 12. 16 genau angegeben.

Bei persönlichen Meldungen sind die Zeugnisse, Empfehlungen, Militärpapiere usw. tunlichst mitzubringen.

6. Insofern bisher die Anmeldungen an anderen Orten oder in anderer Weise, wie vorstehend angegeben, erfolgt sind, kann es dabei verbleiben; Wiederholung muß aber in allen denjenigen Fällen geschehen, wo die Anmeldung schon vor Erlaß des Aufrufs vom 16. 12. 16 eingereicht worden ist.

Stuttgart, den 28. Dezember 1916.

Der stellvertretende kommandierende General:
von Schaefer.

*) Auch weibliche Hilfskräfte sehr erwünscht.

Versteigerung von Fohlen.

Am Donnerstag, den 4. Januar 1917, von vormittags 9 1/2 Uhr an, werden in Stuttgart-Caisburg im städtischen Schlachthof 50 aus Frankreich stammende, der K. landw. Zentrale von dem Generalintendanten des Heeres überwiesene Fohlen meistbietend (ohne Rückerstattung des Uebererlöses) versteigert.

Zu der Versteigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine ausdrückliche für die vorgenannte Versteigerung ausgestellte ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie keinen Pferdehandel betreiben und nicht Unterkäufer für Pferdehändler sind, sowie daß sie ein Pferd für ihren landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb notwendig brauchen.

Die näheren Bestimmungen der Versteigerung sind aus dem Staatsanzeiger Nr. 304 zu ersehen.

Calw, 31. Dez. 1916. K. Oberamt: Binder.

sie so wenig lästig als möglich zu machen. Genugtuung: 4. Alle Personen, die gegenwärtig aus politischen Gründen wegen Hochverrats, Verschwörung, Aufruhrs und ähnlichen Dingen festgehalten werden sind, sofort frei zu lassen. Diejenigen, welche infolge der Ereignisse am 1. und 2. Dezember und der folgenden Tage ungerechtere Weise gelitten haben, werden nach einer Untersuchung, welche im Einvernehmen zwischen der griechischen Regierung und den Alliierten geführt wird, entschädigt. 5. Der kommandierende General des 1. Armeekorps soll abgesetzt werden, sofern nicht die königliche Regierung zur Genugtuung der alliierten Regierung festsetzt, daß diese Maßregel auf einen anderen General angewandt werden soll, auf den die Verantwortung für die am 1. Dezember gegebenen Befehle fällt. 6. Die griechische Regierung soll den Gesandten der Alliierten förmliche Entschuldigungen überreichen. Die englische, die französische, die italienische und die russische Flagge sollen auf einem öffentlichen Platz in Athen in Gegenwart des Kriegsministers und der versammelten Garnison feierlich salutiert werden. Gleichzeitig sind die unterzeichneten Gesandten von ihren Regierungen beauftragt, die griechische Regierung daran zu erinnern, daß militärische Notwendigkeiten sie höchstens dazu werden zwingen können, Truppen in Itea zu landen und sie mit der Larissa-Eisenbahn nach Saloniki zu bringen. Die Schutzmächte sehen die griechische Regierung davon in Kenntnis, daß sie sich volle Handlungsfreiheit vorbehalten, falls die Haltung der Regierung Sr. Majestät des Königs neuen Anlaß zur Klage geben sollte. Ihrerseits übernehmen sie gegen die griechische Regierung die förmliche Verpflichtung, den bewaffneten Streitkräften der Regierung der nationalen Verteidigung nicht zu gestatten, die Zurückziehung königlicher Truppen aus Thessalien und Epirus dazu zu benutzen, das im Einvernehmen mit der königlichen Regierung festgesetzte neutrale Gebiet zu überschreiten. Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Befehl ihrer Regierungen mitzuteilen, daß die Blockade der griechischen Küsten aufrecht erhalten werden wird, bis in allen oben erwähnten Punkten Genugtuung erzielt ist.

Eine italienische Note an Griechenland.

(W.B.) Athen, 31. Dez. (Neuer.) Der italienische Gesandte Bosdari hat dem Minister des Äußeren eine Note überreicht, die Genugtuung für die Ereignisse vom 1. und 2. Dezember verlangt und andere Forderungen stellt.

Bermischte Nachrichten.

Der Reichspräsident an den Kaiser.

(W.B.) Berlin, 1. Jan. Der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf hat an Seine Majestät den Kaiser das nachstehende Telegramm gerichtet: Ew. Kais. und Königl. Majestät bitte ich am heutigen Tage die ehrsüchtigsten und herzlichsten Glückwünsche des Reichstags entgegenzunehmen zu wollen. Schicksalsschwer schlägt die Stunde, die das deutsche Volk aus dem allen in das neue Jahr hinüberführt. Noch ist die Antwort nicht bekannt, die auf Ew. Majestät und Ew. Majestät Verbündeten hochherziges Friedensangebot von den feindlichen Mächten zu erwarten ist. Mit Ew. Majestät ist das deutsche Volk zu einem Frieden bereit, der unsere Zukunft sichert, aber gleichzeitig mit Ew. Majestät entschlossen, falls unsere Feinde die dargebotene Hand zurückweisen, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Gott segne Ew. Kais. Majestät! Gott segne das Vaterland!

Rasputin ermordet.

(W.B.) Berlin, 2. Jan. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Nach Petersburger Berichten: Kaiser Blätter ist der einflussreiche Wundermann Rasputin einem Mordanschlag erlegen. Die Petersburger Staatspolizei hatte die Einzelheiten dieses Anschlags geheim. Nach dem „Matin“ wird ein Pinskier Aristokrat, der in der Zarenfamilie Zutritt hatte, als Hauptthäter gehalten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Januar 1917.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Landwehrmann August Fink, in der 7. Württ. Landw.-Div., Landwehrmann Johann Giacomino, in der 7. württ. Landw.-Div.,

Untersoffizier Georg Kops, im Infanterie-Regt. Nr. 413 und Musikant Karl Widmann, im Landst.-Inf.-Regt. Nr. 39, sämtlich von Calw; ferner Untersoffizier Rentischler aus Nüßgangstett, im Landst.-Bataillon Calw.

Dank der verwundeten Krieger.

Aus dem Calwer Vereinslazarett wird uns geschrieben: Auch im verflossenen Jahre sind wir Soldaten des Calwer Vereinslazaretts mit Liebesgaben in reichem Maße bedacht worden. Stadt und Land haben miteinander gewetteifert, und jung und alt haben sich für uns bemüht. Es hat uns ganz besonders gefreut, wenn wir von Kindern gehört haben, die für die Soldaten Beeren, Obst und noch vieles andere gesammelt haben. Ihnen sei ein besonderer Gruß und Dank gebracht! Vielen Schwerverwunden und Verwundeten konnte mit den jetzt so geschätzten ländlichen Produkten und Früchten große Freude und Erquickung bereitet werden. Die Bewohner der Stadt Calw wurden nicht müde, uns mit Rauch- und Schreibwaren und vielen anderen nützlichen Dingen zu erfreuen, nicht zu vergessen eines guten Trunkes für besondere Festtage. Und wie viele haben mit Geldbeiträgen und allerlei Liebesgaben es dem Roten Kreuz ermöglicht, uns immer wieder, besonders an dem verflossenen Weihnachtstage durch schöne Gaben das Herz leicht zu machen. — Allen diesen ungezählten Gebern sei unser herzlichster Dank gebracht. Wir wünschen ihnen recht viel Gutes fürs neue Jahr. Möge es allen bald in reichem Maße mit den Segnungen des Friedens vergelten, was sie an uns Kriegern getan haben.

Die dankbaren Soldaten des Vereinslazaretts Calw.

Unfallsfall.

* Im Bezirkskrankenhaus verstarb an den Folgen eines Schusses in den Hinterkopf die 94jährige Friederike Rofler von Neubulach, die von ihrem 17jährigen Bruder aus Unvorsichtigkeit getroffen wurde, als dieser mit einem Revolver hantierte, der sich unversehens entlud.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw, Druck u. Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Schluß der Inseratenannahme 9 Uhr vormitt.

Amtsliche und Privat-Anzeigen.
Bekanntmachung
des Bezirkskommandos Calw
beir. freiwilligen Vaterländischen Hilfsdienst.
 Beim Bezirkskommando können alsbald eingestellt werden:

1 Schuhmacher u. 1 Schneider

Den 1. Januar 1917.

Bezirkskommando Calw.

Bekanntmachung
 betreffend die Wahl der Abgeordneten zur
Amtsversammlung der Stadt Calw.

Bei der durch die Gemeindegremien am 28. Dezember 1916 nach Vorchrift des Art. 27 der Bezirksordnung und der Art. 38 und 52 Abs. 4 der Gemeindeordnung vorgenommenen

Wahl von 10 Abgeordneten

der Stadt Calw zur Amtsversammlung wurden gewählt:

1. Stadtschultheiß Conz mit 21 Stimmen,
2. B.-A.-Mitgl. Friedr. Pfrommer mit 21 Stimmen,
3. Oberatsmitglied Gg. Wagner mit 20 Stimmen,
4. Oberatsmitglied Dr. Autenrieth mit 20 Stimmen,
5. Paul Georgii, Kaufmann mit 19 Stimmen,
6. Oberatsmitglied Eug. Diefz mit 19 Stimmen,
7. Obermitgl. B.-A. Strubenmeyer mit 18 Stimmen,
8. Hermann Warner, Fabrikant mit 17 Stimmen,
9. Oberatsmitglied E. Hippelstein mit 16 Stimmen,
10. B.-A.-M. Effig, Flaschnermstr. mit 16 Stimmen,

Weitere Stimmen haben erhalten:

Oberatsmitglied Schäfers, B.-A.-Mitglied Hiller, Oberatsmitgl. Bächle, Oberatsmitglied Marquardt, Oberatsmitglied Kirchherr, Wilhelm Dingler, B.-A.-Mitglied Stürz, Depie und Maier.

Als Stellvertreter:

1. B.-A.-Mitglied Karl Hiller mit 17 Stimmen,
2. Obera. mit I. Franz Schäfers jr. mit 17 Stimmen,
3. B.-A.-Mitglied Karl Schwauffer mit 16 Stimmen,
4. Oberatsmitglied Kirchherr mit 14 Stimmen.

Weitere Stimmen erhalten:

Oberatsmitglied Bächle, Oberatsmitglied Zahn, B.-A.-Mitglied Diefz, B.-A.-Mitglied Zügel, Oberatsmitglied Widmaier, Oberatsmitglied Marquardt, B.-A.-Mitglied Maier, B.-A.-Mitglied Stüber, Landwirt Wisl. Dingler.

Die Wahlsprüche umfassen die Kalenderjahre 1917, 1918 und 1919. Fortgehendes Ergebnis wird mit dem Auflegen bekannt gemacht, daß die Wahl von jedem Mitglied der Kollegien, sowie von jedem, auf welchen eine Stimme abgegeben wurde, innerhalb einer Woche — 30. Dezember 1916 bis 5. Januar 1917 — im Wege der Einsprache angefochten werden kann.

Die Entscheidung über die erhobenen Einsprachen steht dem Bezirksrat zu. Gegen dessen Entscheidung ist binnen einer Woche nach Eröffnung der Wahlen, Beschwerde an die R. Kreisregierung zulässig, welche endgültig entscheidet.

Calw, den 30. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Mittwoch, den 3. Januar, von vormittags 8 Uhr ab haben wir

in Calw,

im Gasthaus zum „Löwen“ einen sehr großen Transport
erf. aff. starker junger Milchkühe

(Schaffkühe),



trächtiger Kühe und
trächtiger Kalbinnen,

sowie schöner Stiere
und schönes Jungvieh,

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Max Löwengart.

Verloren gegangen
goldener Zwicker

von Schulgasse bis Lederstraße.
 Abzugeben gegen Belohnung
 Lederstraße 92 2.

Verbessert wird jede Handschrift
 Handelskurse für alle Berufe (Einf., dopp., amerikan., Buchf., Maschinenschr., Stenogr.)
 Lehrpl. gratis. Hofkalligr.
 Gander, 61 Lange-Strasse 61
 in Stuttgart.

Auch
 brieflich.

Wegen Erkrankung meines
 Mädchens suche auf sofort

18—20jähriges

Mädchen

für Haushalt und Laden.

Frau Fr. Lamparter.

Fließiges kinderliebendes jüngeres

Mädchen

per 15. Januar für den Haushalt
 gesucht.

Frau Georg Hoffmann,
 Pforzheim, Rathaus.

Wegen Einberufung meiner beiden
 Knechte suche ich

2 jüngere tüchtige

Burschen

als Bierführer.

Eintritt sofort.

G. Weiß, Bierniederlage.



222
Die Stimme
 bleibt stets kräftig und
 wachsam, wenn sie
 durch Albert-Tabletten
 gepflegt wird. Selbst
 Säuren stellen zur wir-
 samen Erfrischung der
 Stimmbänder.
 In allen Apotheken
 und Drogerien Nr. 1.

Albert-Tabletten

Von morgen Mittwoch ab

Käse

auf die

Kundenkarten Nr. 1—103

im

Spar- und Consumverein.

Kaufe jedes Quantum

Nadelholz-Roller

resp. Prügel,

für Papier- und Holzwole-
 fabrikation oder Brennwecke.

E. Ramge, Holzhandlung,
 Heilbronn.

Lager in Wittbad, Calmbach,
 Unterreichenbach und Liebenzell.

Diran, den 2. Januar 1917.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres
 lieben Gatten, Vaters, Groß und Ur-
 großvaters, Bruders und Schwagers



Hermann Hahn,

Pfarrer a. D.,

sagt herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 die Gattin: Amalie Hahn, geb. Bauer.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Neuaufnahme

am 10. Januar 1917.

Preuß.-Süddeutsche
Klassen-(Staats-) Lotterie
 214 000 Gewinne und 2 Prämien.
 Möglichster Höchstgewinn Mark

800 000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500 000

300 000

200 000

150 000

Die Staatslotterie ist die größte
 u. gewinnreichste aller Lotterien.
 Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los
 5 10 20 40 Mark

J. Schweickert Königl. Würtemb.
 Lotterio-Einnahme **Stuttgart**
 Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 9. und 10. Jan. 1917.

Hier bei Wilhelm Winz, Friseurgeschäft.

Wer Seife spart, spart Fett!

Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel
 für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe,
 feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

Zabelstein.

Ein schön. jährig.

Einstell-
Kind

verkauft



Kleinere freundliche

Wohnung

zu vermieten. Metzgergasse 520.

Ulrich Koller.